

Die Gründerjahre des AHM. Ein Sachbericht.

AHM bedeutet Amthofmuseum. 1974 äußerte Schulwart Franz Proprentner den Wunsch nach einem Feldkirchener Heimatmuseum. Nach drei ergebnislosen Proponentensitzungen gelang es ihm, am 19. Mai 1990 mit 30 Mitgliedern den Museumsverein Feldkirchen i.K. zu konstituieren. Zum Vorstand gehörten Obmann Dr. Hans Neuhold, Stellvertreter Ing. Fritz Proprentner, Kassier Robert Fischer,



Stellvertreter Hans Proprentner, Schriftführerin Dr. Ulrike Baumgartner und Stellvertreterin Carolin Haberl. 1990, im Jubiläumsjahr „60 Jahre Stadt Feldkirchen“ wurden in der ersten Jahresausstellung u.a. der jüngst gefundene Grabstein der Römerin Valeriana und fünf „Römersteine“ unter dem Titel „Bodenfunde in der Gemeinde Feldkirchen“ im Rathaussitzungssaal präsentiert. Während meiner Obmannschaft gelang es, zwölf Jahresausstellungen und nachher noch drei zu konzipieren, händisch zu gestalten, zu beschriften und in Leseheften zu dokumentieren. Zur praktischen Betätigung vornehmlich der Kinder richtete ich acht „Action Points“ ein. 1993 wurde ein Arbeitsprogramm für 33 Sammlungsschwerpunkte erstellt, 1995 das marmorne „Museumsplatzl“ angelegt, 1996 die Kärnten-Card eingeführt, 1997 und 1999 die Besucherzahlen von 3000 überschritten, 1999 Ausstellungsräume im Missonihaus angemietet, 2001 das römische Hypokaustum fertig gestellt. Aus je einer exemplarischen Auswahl der Sammlungen (Vor und Frühgeschichte, Römerzeit, Tiebelschmieden und -mühlen, Urkunden, Ansichten, Gotikobjekte, Marionetten, Puppen zur Darstellung berühmter Gäste, Baupläne, Getränke, Mineralien, Flachsbaum, Gewürzkräuter, Schmetterlinge, Technikobjekte, Leihgaben aus Bamberg, Gemälde, Tiebelerlauf, Kirchenarchitektur) entwickelte sich das „Museum der Stadt Feldkirchen“. Es wurde am 24. Mai 1994 anlässlich der Erstpräsentation der „Gotischen Zinnflasche aus Feldkirchen“ und der Ausstellung „Gotik in Feldkirchen“ von Bürgermeister Josef Stotter im



Bamberger Amthof eröffnet. Der bis dahin unbekannte, im Berliner Bode-museum ausgeforschte und aufbewahrte Rabensdorfer Flügelaltar kann unter der Internetadresse <http://bode360.smb.museum/107-3> virtuell betrachtet werden. Erste und einzige vereinseigene Museumsobjekte waren eine Tischvitrine und die Bodenfunde aus dem Amthofbrunnen, die ich 1991 mit Matthias Laggner ergrub. „Ex nihilo nihil“.

Eine mit Hilfe von Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser getroffene Auswahl aus der Antikensammlung des Matthias Laggner und weitere Artefakte, der sensationelle Fund des frühchristlichen Grabsteins der Valeriana (um 400 n. Chr.) aus der 2005 generalsanierten Tschachitscher Kirchenruine sowie die Entdeckung der römischerzeitlichen Fußbodenheizung führten zur wissenschaftlichen Untersuchung und Inventarisierung der einschlägigen Sammlungen durch den Archäologen Dr. Christian Gugl und zur Herausgabe der Publikation „Feldkirchen in Kärnten. Ein Zentrum norischer Eisenverhüttung“ (2003) mit der bisher unwidersprochenen These, dass sich der römische Ortsname Beliandrum auf Feldkirchen i.K. bezieht. Die im Stadtbereich befindlichen Marmorinschriften der Keltin Aurelia Sura, des Eisengewerkes Alfius, des Herkulesverehrerers Satullus und des 2019 in St. Stefan entdeckten Secundus verraten die ältesten Familiennamen Feldkirchens. Der 2000 gefundene Grenzstein aus 1808 bezeichnet die stadtnächste Grenze des napoleonischen Königreichs Illyrien.

2016 wurden die im Missonihouses ausgestellten Sammlungen, gut verpackt, in das Volksschulgebäude 9560 Schulhausgasse 1 überstellt und in Schaudspots provisorisch eingelagert. Über die Objekte der Standorte Amthof und Missonihaus legte ich ein Inventarverzeichnis an. Das alte Logo AHM-MH wurde nun auf beide Häuser bezogen. 2003 übernahmen Mag. Herbert Steiner, ab 2004 DDr. Gerhard Huber die Obmannschaft mit dem ständigen Angebot an die Besucher, sich vorwiegend zur Ferienzeit mit den vergangenen, aber auch gegenwärtigen kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnissen Feldkirchens auseinander zu setzen. Nun darf ich einladen, das Kalendarium „20 Jahre Museumsverein“ und die entsprechende Videosequenz auf meiner Homepage „www.Hans-Neuhold.at“ unter „Projekte“ bzw. „Videos“ anzusehen.



Parallel zur Museumsgestaltung verlief die Arbeit im Museumsarchiv, dem heutigen Historischen Stadtarchiv. Die letzte der 7200 erschlossenen und verzeichneten Nummern bezeichnet die Umschrift eines Feldpostbriefes des 2020 verstorbenen Karl Rauch, der von 1941 bis 1945 an der so genannten Nordfront als Soldat eingesetzt war. Ich danke allen Mitgliedern des Vorstands der Gründerzeit ab 1990, die jährlich während der achtzehnwöchigen Ausstellungszeiten die Museumsaufsicht und Führung besorgten, ich danke dem aktuellen Vorstand für die langjährige Fortführung der Museumsarbeit, ich danke besonders den Herren Robert Fischer, Friedhelm Natmeßnig und Herbert Scherr für die nunmehr sechsundzwanzigjährige Mitarbeit und ich danke den wissenschaftlichen Beratern und Unterstützern plenis titulis Dr. Franz Glaser, Dr. Paul Gleirscher, Dr. Christian Gugl, Dr. Ulrich Harb, Mag. Thomas Jerger, Dr. Friedrich Leitner, Dipl.-Ing. Jürgen Moravi, Mag. Dr. Astrid Steinegger, Dr. Friedrich Hans Ucik, Dr. Wilhelm Wadl, Dr. Christian Wieser, Mag. Robert Wlattnig und ich danke den hilfsbereiten Vertretern der Stadtgemeinde, besonders den Bürgermeistern Josef Stotter, Walter Puff, Robert Strießnig und Martin Treffner. Die schriftlichen Materialien, die das Museum und Archiv betreffen, wie auch die Videodokumentationen mehrerer Ausstellungen sind im Historischen Stadtarchiv aufbewahrt.

06.12.2020 Dr. Hans Neuhold